

Imke Voigtländer

Netzwerktreffen 2016 - Kreative Lösungen auf Augenhöhe

Mit Rucksack oder Trolley, Klapprad oder Taxi – ein Blick auf die ankommenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Netzwerktreffens zeigte: Engagement macht mobil und wendig, und das auf sehr unterschiedliche Arten. 100 engagierte Menschen trafen sich für zwei Tage zum kollegialen Austausch, kreativen Problemlösen auf Augenhöhe und Lernen von Experten. Alle 50 Engagierten Städte waren mit zwei Personen und unzähligen Ideen, Kompetenzen und Erfolgsgeschichten vertreten.

So mäandert die Idee der Engagierten Stadt bereits von Stendal aus in den Landkreis Altmark, das Flensburger Barcampchen ist auf dem besten Weg zum ausgewachsenen Barcamp und in allen Engagierten Städten sind Menschen gemeinsam aktiv geworden. Nicht nur vor Ort, auch unter den Engagierten Städten hat zudem das vorsichtige Kennenlernen und Austesten einem kollegialen und selbstbewussten Miteinander Platz gemacht. „Nach den vielen Impulsen von außen zeigt sich jetzt: Die Engagierten Städte haben selbst die Expertise“, fasste Karin Haist von der Körber-Stiftung die spürbare Entwicklung seit dem Startschuss der Initiative zusammen.

Genau die richtige Zeit, die nächste Stufe zu zünden.

Bereits im ersten Vortrag des Treffens appellierte Gastreferent Dr. Reiner Klingholz vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung an das neu gewonnene Selbstbewusstsein und rief zur geplanten Anarchie auf. Seine These: Innovationen in Zeiten des demografischen Wandels werden häufig erst möglich, wenn man einige Regeln bewusst übergeht. So wie die Zahnärztin aus der Uckermark, die nach und nach in ihrer Praxis ihre alten Patienten vermisste. Der Grund: Sie waren nicht mehr mobil. Also machte die Zahnärztin ihrerseits mobil, bohrte verkrustete Strukturen auf, spülte überholte Ansichten weg und steht heute regelmäßig mit ihrer rollenden Zahnarztpraxis in einem Spezialkoffer selbst bei ihren Patienten vor der Haustür.

„Bitte nachmachen“

„Bitte nachmachen“ hieß es angesichts dieses und zahlreicher weiterer Beispiele erfolgreicher Praxis in den zwei Tagen immer wieder. Nicht nur einige Vorschriften und Gesetze können von bürgerschaftlichem Engagement angetriebene Innovation gut gebrauchen. Auch die Engagierten selbst sollten in einigen Bereichen umdenken, erklärte zum Beispiel Uwe Amrhein in einem der zehn Workshops, in denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Themen und Methoden erarbeiten konnten. „Weg vom Spendensammeln – hin zu regionalen ‚Ökosystemen‘, mit denen die jeweiligen Herausforderungen gemeinsam bewältigt werden können“, so der Vorschlag des Leiters des Generali Zukunftsfonds.

„Weg vom reinen ‚dirigistischen‘ Projektmanagement – hin zum selbstlernenden prozessorientierten Projektmanagement“ lautete ein weiterer Vorschlag. Im Mittelpunkt dieses neuen Ansatzes, den Dr. Thomas Leppert (Robert Bosch Stiftung) vorstellte, stehen

Kundennutzen und Wirkungsziel. Leppert: „Überprüfen Sie alles, was Sie tun, dahingehend, ob es auf dieses Ziel einzahlt.“

Alles neu? Nein!

Alles neu? Nein! Manchmal reicht es auch, Bestehendes zu ergänzen oder aufzustocken.

Praxisnahe Tipps dazu gaben unter anderem Bernd Schüler (bagfa) und Jochen Sunken (Körper-Stiftung) in ihrem Workshop zu Demografie und Generation. So würden die meisten generationsübergreifenden Aktionen die Generationenidee selbst in den Mittelpunkt stellen. Voneinander lernen ist das Motto, wenn die Omi mit den Kids Graffiti sprüht. Eine gute Ergänzung dazu können Angebote sein, die den Generationsgedanken in der Kommunikation ganz weglassen und sich stattdessen auf ein gemeinsames Thema fokussieren, zum Beispiel Tanz. Dann haben auch die Hip-Hopper und die Senioren-Tanzgruppe eine Chance, zusammenzufinden.

In Sachen Kommunikation rund um das bürgerschaftliche Engagement könnte „Storytelling“ eine gute Ergänzung bieten. Zusätzlich zum klassischen Informationstransport über Flyer und Pressemitteilungen eröffnet die Methode des emotionalen Geschichtenerzählens – zum Beispiel in einem Videoclip – neue Möglichkeiten der Ansprache, die Maike Gosch von ihrer Agentur Story 4 Good vorstellte.

Lasst uns reden.

Ob in den Workshops, den Pausen, dem Weg vom Hotel zur Bertelsmann Stiftung – Austausch fand immer und überall statt. So hatten am ersten Nachmittag auch drei Bürgermeister das Wort. Auf einer Podiumsdiskussion plädierten sie unter anderem für eine „Kultur des Ermöglichs“, intergenerationale Gebäudeplanung und -nutzung und eine neue Infrastruktur in den Köpfen. Beim World-Café zum Thema Flüchtlinge wurde deutlich, dass ‚Brückenbauer‘ und ‚Paten‘ nach wie vor eine große Rolle für die Integration Geflüchteter spielen und die lokale Wirtschaft ein besonders schwer zu aktivierender Mitspieler ist.

Wer zwar bereits viel miteinander redet, aber nicht weiß, wie er in Gesprächen gesetzte Ziele besser erreichen kann, konnte schließlich beim Workshop zur Methode „Kollegiale Beratung“ erste Erfahrungen sammeln. In fünf Regionalgruppen tauschten sich die Engagierten Städte über ihre mitgebrachten Herausforderungen aus. Dies war der Startschuss für die Kollegiale Beratung im Netzwerk. Das Programm bietet den Regionalgruppen ab Ende Oktober Unterstützung für den regionalen Austausch an.

Ausblick: Es geht voraussichtlich weiter!

Am Ende der zwei Tage nahmen alle neue Ideen und ergänzende Werkzeuge für den eigenen Methodenkoffer mit in ihre Engagierte Stadt – und als i-Tüpfelchen zum Abschluss eine gute Botschaft von Dr. Heiko Geue (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend): „Es geht voraussichtlich weiter mit der Engagierten Stadt!“ In welcher Form, werde derzeit diskutiert.

Themen für nachfolgende Netzwerktreffen gibt es genug, zum Beispiel Methoden zur stärkeren Einbindung der Wirtschaft als einen weiteren Ermöglicher bürgerschaftlichen Engagements neben Verwaltung, Politik und Engagierten. Und noch eine Idee machte

bereits die Runde: Die Engagierten könnten das Treffen doch das nächste Mal selbst organisieren...

Das wäre dann die nächste Stufe, die gezündet wird.

Autorin: Imke Voigtländer dokumentierte das Netzwerktreffen der Engagierten Städte 2016 im Auftrag der Körber-Stiftung. Imke Voigtländer ist Texterin, Journalistin und Projektbegleiterin.

Redaktion

BBE-Newsletter

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 30 62980-110

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de